

Norikerkapitels, der sagenhaften Darstellung der Herkunft der Bayern aus Armenien, dem Land, in dem Noah mit seiner Arche gelandet sein soll, und ihrer Abstammung vom Herkulessohn Norix. Hier gewinnen wir ebensowenig Erkenntnisse über Herkunft und Landnahme der Bajuwaren wie in den späteren Kapiteln über die Agilolfingerzeit in Bayern, die Säkularisationen Herzog Arnulfs usw. Bestenfalls erhalten wir Aufschlüsse über das historische Selbstverständnis der Bayern im 12. Jh. Reicher ist jedoch der Ertrag, wenn wir an die eigene Lebenszeit des *Heinricus monachus* herankommen: die negative Darstellung der Klostervögte läßt auf einschlägige Erfahrungen schließen und die Wundergeschichten zeichnen ein farbiges Bild vom Alltagsleben im Kloster des 12. Jh.

K.R.

Corine Schleif, Bild- und Schriftquellen zur Verehrung des heiligen Deocarus in Nürnberg, Historischer Verein Bamberg 119. Bericht (1983) S. 9–24, geht der Verehrung des ersten Abtes von Herrieden Theutgar († vor 831) nach, der zwar nie offiziell heiliggesprochen wurde, aber schon im 11. Jh. kanonisches Ansehen im Bistum Eichstätt genoß. Sein Kult wurde nach 1316, als Ludwig der Bayer die Gebeine Theutgars in die Nürnberger Lorenzkirche übertragen ließ, gefördert, erreichte dort Ende des 15. Jh. ein beträchtliches Ausmaß und verschwand mit der Reformation in Nürnberg. Die Verfasserin glaubt, daß die bis heute bestehende Verehrung Theutgars in Herrieden erst durch den Nürnberger Kult des Spät-MA hervorgerufen wurde.

D.J.

Alain Dierkens, La production hagiographique à Lobbes au X^e siècle, *Revue Bénédictine* 93 (1983) S. 245–259, befaßt sich mit der Datierung der metrischen Viten der Äbte von Lobbes Ursmar und Landelin, die er auf die Jahre 965 bzw. 968–971 festlegt.

D.J.

Ferdinand Seibt, Wenzelslegenden, *Bohemia* 23 (1982) S. 249–276, skizziert zunächst die Problematik der neun lateinischen und drei slawischen, in zahlreichen Fassungen überlieferten Legenden vom Leben und Sterben des heiligen Böhmenherzogs Wenzel († 929?) und vergleicht sodann ausführlich den Aufbau und die zum Teil voneinander abweichende Darstellung der Ereignisse in der jeweils ältesten lateinischen und slawischen Legende. Im Gegensatz zur neueren tschechischen Forschung hält S. die slawische Legende nicht für älter als die lateinische. Die letztere, in St. Emmeram in Regensburg entstanden, schildert die Ermordung Wenzels anklagend aus der Sicht der aus Böhmen vertriebenen Lateiner. Die slawische Legende verteidigt die im Lande Gebliebenen und will vor allem die Fürstinmutter Drahomira von jeder Mitschuld freisprechen.

H.M.S.

Fridolin – der heilige Mann zwischen Alpen und Rhein. Ein deutsches Fridolinsleben, gedruckt in Basel um 1480, hg. von Wolfgang Irtgenkauf, Übersetzung des spätmittelhochdeutschen Textes von Volker Schupp, Sigmaringen 1983, Jan Thorbecke Verlag, 152 S., 8 Tafeln, DM 48. – Die Fridolinsvita des säkularisierenden Eigenmannes Balther (ed. B. Krusch, *MGH SS rer. Merov.* 4 S. 350–369), der vielleicht mit Bischof Balderich von Speyer (970–986) identisch ist (vgl. *DA* 16, 257; 33, 248; oben S. 225), wurde in einer mittelhochdeutschen Übersetzung um 1480 in Basel wohl von Bernhard Richel in einem mit 60 Holzschnitten ausgestatteten Druck herausgegeben (Gesamtverzeichnis der Wiegen-